

Pionierin des Neo-Dada

25.04.2009 - aktualisiert: 25.04.2009 05:46 Uhr

Auch wenn nur 40 Zuschauer gekommen waren: Die "Sonnenscheinwelt", über welche die junge Uta Köbernick am Donnerstag im Renitenz-Theater ein Füllhorn von fantastischen Gedanken niedergehen ließ, wird lange in Erinnerung bleiben.

Die Frau an der Gitarre, aus Berlin nach Zürich ins Exil geeilt, spielt zwar ihr Instrument "immer in der gleichen Tonart", doch variabel jongliert sie mit Gedanken, Worten und Versen, kleidet diese in eine kunstvoll-raffinierte Sprache. "Das, was war, bleibt ungewiss" oder "Weniger ist mehr", sagt man ja so. Ist dann also nichts alles?"

Das Publikum nimmt spürbar lustvoll teil an den Gedankentrips durch den Dschungel der Neo-Dada-Pionierin, die ihrer Seele irgendwann freien Lauf gegeben hat: "Ich rede nicht mehr mit der Wand." Zum Glück - sonst würde ja der weltweit erste leise Obama-Skepsis-Vers genauso unbekannt bleiben wie dieses federleicht dahinschwebende Berlin-Couplet, das sich zu einem vor Ironie glänzendem Abgesang auf den Berlin-Hype der Wir-sind-Berlin-Berliner entwickelt.

Langer Beifall und vier Zugaben für die 40 ersten Stuttgarter Köbernick-Genießer, die auch noch selbst erdachte Schüttelreime und Köbernick-Lieder mit Klavier- und Geigen-Begleitung zu hören bekommen. (reb)